

sehr glücklich gewesen, sie vergnügt und wohl verwahrt wieder zu finden.

Bei dem kleinen Vater Hahn trafen wir wieder zusammen. Er hatte wirklich diesmal seine Bude ganz brillant aufgeziert. Links auf seinem Tischchen standen kleine, blecherne Blasmühlen, rechts Puppenköpfe von Porzellan, in der Mitte mehrere kleine Gefäße mit Bonbons und dazwischen eine ziemliche Menge brauner und weißer Kuchen; hinten auf dem Kirchhofsgeländer waren alle die kleinen Papiermühlen befestigt und eine Menge Bilderbogen von Kriegen und Feuersbrünsten. Solche Bilder waren auch vorn an dem Tisch befestigt. Hinter dem Tisch saß die kleine Frau, und links von ihr auf dem kleinen Wagen, darin noch ein leerer Korb und einige schmutzige Tücher lagen, saß der alte Hahn mit sehr glücklichem Gesicht. Einige Blitze hatten schon geklammert und man hörte den Donner in der Ferne. Wir fragten Hahn, ob er seine Sachen nicht lieber einpacken wolle, es werde ein Gewitter kommen. „Oh, det full ik nich denken,“ sagte er, und lachte sehr zuversichtlich dazu. Einige Minuten später kam ein Wirbelwind — ich sage Dir, als wenn die Bäume sollten aus der Erde gerissen werden. Stroh Hüte, Schleier, Mützen, Bilderbogen flogen in der Luft umher, und alle Menschen schriean und griffen, um ihr Eigenthum fest zu halten. Ferdinand, der alte, gute Junge, rief gleich: „Laßt uns dem kleinen Hahn helfen!“ Als wir aber hinliefen, konnte ich doch wirklich das Lachen nicht ganz lassen. Der Wind hatte unter sein kleines Budendach gefaßt und hob Bude und Tisch und alle Herrlichkeiten in die Höh. Die schwebenden Sachen polterten durch einander. Mutter Hahn schrie und legte sich über den Tisch, um mit dem